

Werk

Titel: Siemt, Ueber latainische c vor e und i im Pikardischen

Autor: Horning, A.

Ort: Halle

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0007|log25

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

[V]ostr' esien mantenez tal raço,
 'mit eurem Wissen, wissentlich'. In V. 52 ist das überlieferte *cals — la* nicht anzutasten, nur muß man dann *l'a* schreiben.

In V. 4 der darauffolgenden Tenzone zwischen Bernart und Blacaz (N 462) ist *de* wahrscheinlich zu streichen und zu interpungieren:

*cal volriaz a vostr' obs retenir:
 doas domnas bonas son ses falenza.*

cal ist dann neutral zu nehmen, ebenso wie in V. 10. In der folgenden Tenzone (N 464) schlage ich vor V. 10 zu lesen *e ja d'aizo no fo ja* (Hs. *no sove*) *mos parers*. In der Tenzone zwischen Guionet und Pomairol (N 465) ist V. 18 statt *preza* zu lesen *prez a*.

Den Schlufs' der mitgeteilten Stücke bilden¹ der Brief des Priesters Johannes an Kaiser Friedrich, die Prosauflösung des Evangelium Nicodemi, Sibyllen Weissagung, und Libre dels yssamples. Die Abhandlung von Paul Rohde über die romanische Weltchronik (S. 589—638) geht den Quellen derselben in ihrer Gesamtheit wie im einzelnen aufs sorgältigste nach. Ein Glossar (S. 639—645) stellt die bemerkenswertesten Worte zusammen. Hoffen wir, daß der zweite Band nicht lange auf sich warten läfst.¹

K. BARTSCH.

Oswald Siemt, Ueber lateinisches c vor e und i im Pikardischen.
 Inaugural-Dissertation. Halle 1881. 8°.

In dieser Dissertation, die lehrreiche Zusammenstellungen giebt, wäre eine strengere Anordnung des Stoffes erwünscht gewesen. *Cy, ty, ce(i)* müsten nach ihrer Stellung im Auslaut sowie vor und nach dem Ton sorgfältig geschieden werden. So wären die Resultate deutlicher hervorgetreten, der Leser wäre nicht in die Notwendigkeit versetzt, dieselben erst aus dem gesammelten Material zu abstrahieren, und der Verfasser könnte sie mit vollem Recht als sein geistiges Eigentum in Anspruch nehmen. — S. 16 wird darauf aufmerksam gemacht, daß in einer Reihe von Substantiven auf Vokal + *x* mit Accusativ auf *-cem* (*vox, pax*) das dem Pikardischen eigentümliche *ch* (*c*) sich nicht zeige, dafür aber *s* gesetzt werde, *brebis, crois* ...; es seien im ganzen neun Wörter. Aber es ist doch ein reiner Zufall, wenn *poix* (*picem*) und *souris* in den benutzten Texten nicht vorkommen, und ist denn jene Erscheinung auf Substantiva beschränkt? Auch *dis* (*decem*) gehört hierher, das S. 14 in einer Reihe mit *oiseux* und *paisible* steht, ebenso *fis* (*feci*) Ch. d'Aire M 81; Clary S. 14, Z. 1. Es ergiebt sich die Regel, daß auslautendes *ce* (*i*) im Pik. durch *s*, nie durch *c* oder *ch* dargestellt wird. Darnach ist das bei Suchier Auc. und Nicol. S. 61 gesagte zu ergänzen. — Wie verhält sich nun *ty*? Auf S. 14 finden wir mitten unter Bildungen, in denen palatales *c* und assibiliertes *t* zwischen Vokalen in *is* übergehen, die beiden Wörter *palaïs* und *pris* (*pretium*) und zwar in einer Reihe mit *oisel* und *fournaise*. Der Verf. verliert darüber kein Wort. Und doch mußte gesagt werden, dass nur

¹ [Herr Prof. S. teilt mir mit, daß er S. 300 'Dansa' V. 39 jetzt liest: *E malan p̄uesqu'esser mes* „in Unheil möge er versetzt werden“. G.]

in diesen beiden Wörtern auslautendes *ty* zu *is* wird und dass eben in diesen beiden Wörtern das Französische seit ältester Zeit *s* statt des erwarteten *z* aufweist. — Über die anderen Formen mit auslautendem *ty* vor Vokal wie *puteus* erfahren wir Nichts. Ebenso fehlt ein Verzeichnis der Wörter mit *cy*. Mögen dies immerhin bekannte Dinge sein, in einer Monographie über pik. *c* vermisst man ungern Formen wie *puestich* (Ch. du Ponthieu) oder *souplich* (Ch. d'Aire); lieber hätte man auf die lange Aufzählung der Wörter auf *-ison* auf S. 12 und 13 verzichtet. Bei Besprechung der Verba auf *-tiare* wie *aguisier* wäre die ausdrückliche Angabe erwünscht gewesen, dass dem Verf. Bildungen wie *puchier* oder *apetichier*, die z. B. im Chevalier au Barizel und im Octavian vorkommen, nicht aufgestossen sind. In den benutzten Urkunden finden sich wie es scheint nur Formen auf *-is*, wie *amenuisier*.

Nicht richtig ist über *justise*, *servise* gehandelt. Es musste strenger zwischen prosaischen und poetischen Quellen geschieden werden. Was dann die Prosadenkmäler betrifft, so durfte Ch. Vermand. LI nicht benutzt werden, da sie (ein Vidimus Ludwigs des Heiligen) in ungemischtem Französisch geschrieben ist. Die aus derselben beigebrachten Beispiele für *justise*, *servise*, *justisier* (S. 10, 11, 15) fallen demnach weg. Auch in der Ch. von St. Pierre d'Aire steht S. 111, 117 nicht *justise*, wie Siemt S. 10 angibt, sondern *justice*. Bei der Nachprüfung ergab sich mir das Resultat, dass in den Prosaürkunden in vielen hundert Fällen nur *service* (*serviche*), *justice*, *prejudice* vorkommt; für *servise* und *prejudise* bleibt nur je ein Beispiel (S. 11), das für *servise* steht noch dazu in einer Sammlung, in welche, wie der Verf. S. 3 sagt, sich auch einzelne unächte Stücke eingeschlichen haben. *Juise*, das sich nur bei Mousket findet, gehört nicht der Sprache des Volks, sondern derjenigen der Dichter und Gelehrten an. Man wird demnach kein Bedenken tragen, in *service* und *justice* die ächt pik. Formen zu sehen und die Behauptung Siemts S. 10, dass die Endung *-ise* in allen Texten neben *-iche* als gleichberechtigt steht, als eine irrtümliche zurückzuweisen. Wertlos ist die S. 7 ausgesprochene Ansicht, dass *justise* die ursprünglich volkstümliche Form, *justice* eine Anlehnung an das Latein sei; wahrscheinlicher ist *justise* eine spätere Umbildung des ursprünglichen *justice*. Die Thatsache, dass in Jehan Bodels Congés sich nur die Formen auf *-ise*, in Mouskets Chronik beide, die auf *ise* und die auf *-ice* finden, erklärt sich am einfachsten durch die Annahme, dass die Formen auf *-ise* in der literarischen Sprache eingebürgert waren und selbst bei pik. Dichtern die ächt volkstümlichen zurückdrängten. — Für *office*, *edifice*, *avarice* werden S. 10 auf Grund weniger vereinzelter Schreibungen mit *-is* Nebenformen auf *-ise* angenommen; vgl. auch S. 7 die Erwähnung von *offise* neben *office*. Beweisende Reime sind nicht beigebracht. Wir werden an der Ansicht festhalten, dass es afrz. kein *offise*, *avarise*, *edifice* mit tönendem *s* gab. — Mit Recht wird S. 18 angenommen, dass in Wörtern gelehrter Herkunft wie *grasse*, *espace*, *dedicasse* *ss* oder *c* (wofür nie *ch* vorkommt) wie stimmloses *s* ausgesprochen wurde. Nur war zu erwähnen, dass schon O. Knauer, Zur afrz. Lautlehre S. 24 sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen hatte. Auch Bildungen wie *absense*, *diligense* S. 33 gehören hierher. — Clary LIII, 7 war *servige* zu notiren. — S. 32, Z. 22 ist *fache* ein störender Druckfehler für *forche*.

A. HORNING.